

Anja Weber

Anja Weber „Hilf mit, die Welt ein Stückchen besser zu machen! Ohne ehrenamtliches Engagement ist eine Gesellschaft arm, grau, dunkel. Hilf mit, sie heller und bunter zu machen! Engagiere dich in einem Freiwilligendienst“ so lautet eine Werbung für das Freiwillige Soziale Jahr. Seit November 2015 ist Anja Weber aus Kirchworbis FSJlerin in der Werkstatt der Lebenshilfe Leinefelde-Worbis.

Sie arbeitet in einer Gruppe, die in erster Linie Verpackungsarbeiten durchführt, hilft aber bei Bedarf auch in anderen Arbeitsgruppen bei der Betreuungsarbeit mit. Nach dem Abschluss der Regelschule hat Anja beim IBK Göttingen eine Ausbildung zur Fremdsprachenkorrespondentin für Englisch und Französisch absolviert. Bereits während der Ausbildung stellte sie allerdings fest, dass das nicht ihr Traumberuf wird.

Es war zu nüchtern, zu kalt, zu theoretisch. So überlegte sie, in welche Richtung sie sich beruflich entwickeln möchte. Sie hörte auf ihr Herz und schnell stand für sie fest, dass sie eine Ausbildung im sozialen Bereich anstrebt. Dabei gefiel ihr der Beruf Heilerziehungspfleger besonders, da die Ausbildung Musiktherapie als Fach beinhaltet. Anja mag Musik. Besonders hat es ihr die klassische Musik angetan. Sie spielt auch Keyboard, aber nur für sich selbst oder bei Familienfeiern. Voraussetzung für die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger sind praktische Erfahrungen in einer Behinderteneinrichtung.

Da bot sich das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) an. Ein Freiwilliges Soziales Jahr bietet jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln, anderen Menschen zu begegnen, sich beruflich zu orientieren und die persönliche Eignung für einen sozialen Beruf zu testen. Bei der Frage nach der Motivation, etwas zu tun, erzählt Anja, dass sie einen Neffen hat, der im Rollstuhl sitzt. „Ich bin mit Behinderung aufgewachsen“. sagt sie.

Das FSJ in einer Behinderteneinrichtung ist für sie kein Problem. „Mich begeistern die Menschen mit Behinderung. Sie geben mir so viel Dankbarkeit und Freude zurück, das macht nicht nur Spaß, das motiviert mich auch. Je länger ich in einer Gruppe bin, desto besser kenne ich die individuellen Eigenheiten der Persönlichkeit der Beschäftigten.“ Als sie ein paar Tage in einem anderen Bereich eingesetzt war, kamen die Beschäftigten ihrer Gruppe und fragten, wann sie endlich wiederkommt und sagten ihr, dass sie ihnen fehlt.

Wenn das keine Motivation ist! Auch über die Werte in ihrem Leben hat sich Anja Gedanken gemacht. Am wichtigsten ist für sie Gesundheit. Kein Wunder, erzählt sie doch schmerzlich von ihrer Mutter, die jahrelang an Diabetes litt und regelmäßig zur Dialyse musste. Gern erinnert sie sich an die schönen gemeinsamen Unternehmungen und Reisen, aber auch davon, wie kompliziert es war, immer in der Nähe des Urlaubsortes eine Dialyse zu finden. Es war schwer für die ganze Familie, hilflos zusehen zu müssen, wie die Mutter gekämpft hat. Als Anja 15 Jahre alt war, hatte die Mutti ihren Kampf verloren.

So vieles wollten sie noch gemeinsam erleben. Es blieb keine Zeit. Zum Glück waren nach dem Tod der Mutter ihr Vater und die Schwester für sie da. Als Jüngste von sechs Kindern traf der Verlust der Mutter sie besonders. Wir sprechen über Glück. Auf die Frage, was sie glücklich macht, antwortet Anja: „es gibt so vieles, das mich glücklich macht, ein Spaziergang im Wald mit meinem Hund Jazz, den ich aus dem Tierheim geholt habe, die freudige Begrüßung durch meine Katzen, die schon an der Tür warten, wenn ich nach Hause komme oder Unternehmungen mit meinen Freunden.

Es macht mich auch glücklich zu sehen, welche Fortschritte die Beschäftigten in meiner Arbeitsgruppe machen, wie sich die Teilnehmer am Kreativkurs auf die Malstunden freuen und am Mittag freudestrahlend ihre Kunstwerke präsentieren, oder wenn mir selbst eine schöne Bleistiftzeichnung gelungen ist.“ Was Anja nicht leiden kann, ist Unpünktlichkeit. „Jemanden warten lassen, ist unhöflich.“ Sie selbst ist immer überpünktlich.

„Ansonsten nehme ich das Leben wie es kommt und mache das Beste aus jeder Situation.“ Anja hat auch einen Leitspruch für ihr Leben: „Am Ende wird alles gut und wenn es nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende“. „Diesen Spruch habe ich aus einem indischen Film. Ich habe ihn gehört und gleich gedacht, der passt zu mir.“ Anja blickt optimistisch in die Zukunft.

Die Aufnahmeprüfung für die Ausbildung hat sie bestanden, sie hat einen Studienplatz und freut sich darauf, dass am 1. August ein neuer Lebensabschnitt beginnt. „Wenn man mit ganzem Herzen dabei ist und sich Mühe gibt, schafft man alles, was man sich vorgenommen hat“. Das ist ihre Botschaft für andere Menschen. Anja startet neu durch. Sie hofft, dass sie als ausgebildete Heilerziehungspflegerin wieder zurück in die Lebenshilfe kommen kann. Hier hat sie einen Platz gefunden, an dem sie sich wohlfühlt, gebraucht und geliebt wird. Ihre Mutti wäre sicher stolz, könnte sie sehen, welch großes, liebes Herz sie ihrer Tochter mitgegeben hat.